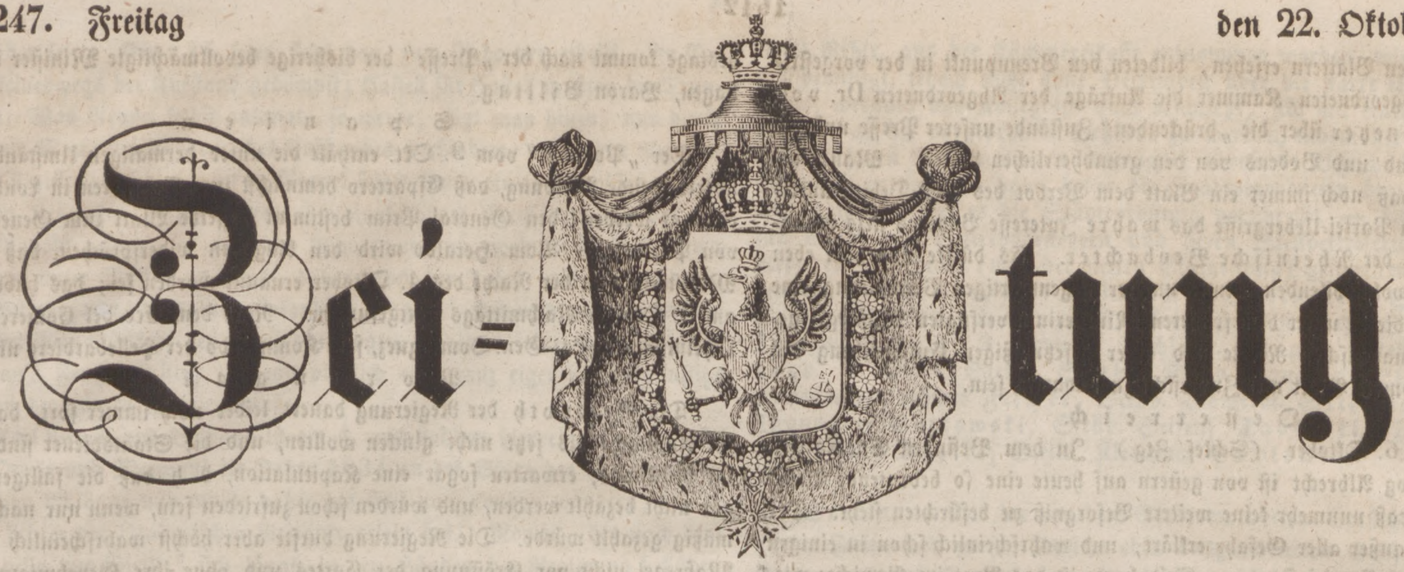
№ 247. Freitag den 22. Oktober 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 20. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kurschmidt Mertens des 11ten Husaren-Regiments, so wie dem Kornmesser Ritter beim Proviant-Amte zu Rathenow, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und die Wahl des Professors, Geheimen Medizinal-Raths Dr. Müller, zum Rektor der hiesigen Universität, für das Universitäts-Jahr von Michaelis 1847 bis dahin 1848, zu bestätigen.

Se. Excellenz der Herzoglich Sachsen-Altenburgische Wirkliche Geheime Rath und Minister Edler von Braun, ist von Altenburg hier angekommen. — Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, von Meding, ist nach Groß-Kienitz, bei Nauen, abgereist.

Berlin. — Aus allen Städten der Monarchie gehen nach und nach Berichte über die überall unter allgemeinem Jubel stattgehabte Feier des Königlichen Geburtsfestes ein.

Berlin, den 19. October. Das Postamtsblatt enthält eine Verfügung vom 6. d. M., wonach den Landbriefträgern nie Gelder von höherem Betrage, als dem ihrer geleisteten Dienst-Caution, welche der Regel nach 50 Thlr. beträgt, mit den Geldauslieferungsscheinen anvertraut werden dürfen. Sind mehrere Geldsendungen gleichzeitig zu bestellen, so darf deren Betrag zusammengenommen den der Caution nicht übersteigen. — Ferner eine Verfügung vom 21. Septbr., daß die Post zur Bestellung von Päckereien nach den von durchgehenden Posten berührten Orten, an welchen sich keine Postanstalten befinden, gesetzlich nicht verpflichtet ist. Wird die Beförderung solcher Gegenstände, wofür die Post zu garantiren hat, mittelst der durchgehenden Posten gewünscht, so muß sich der Absender seines Garantie-Anspruchs für die Strecke von und bis zur nächsten Station ausdrücklich und schriftlich begeben.

Breslau. — Der Regierungs-Rath Heidfeld, von der Regierung zu Oppeln, hat vor einigen Tagen seine Reise angetreten, um die neuen Synagogal-Gemeinden ins Leben zu rufen. Die jüdischen Gemeinden in Schlesien haben zu dem Ende bereits Deputirte erwählt, um mit dem genannten Regierungsrath über die zweckmäßigsten Anordnungen, den Wirkungskreis, die Belastungen rc. sich zu besprechen. Voraussichtlich wird die Organisation der jüdischen Kultus-Angelegenheiten, die so lange aufsichtslos waren und sich in der größten Verwirrung befinden, manchen Schwierigkeiten unterliegen. Fast an jedem Orte bestehen andere Kultus-Einrichtungen, und allgemein verbindliche Vorschriften mangeln gänzlich. — In Görlitz hat sich vor kurzem ein wundärztlicher Kreisverein, welcher den norddeutschen Chirurgen-Verein als General-Verein anerkennt, gebildet. Der Zweck der genannten Vereine ist Hebung des wundärztlichen Standes, Beförderung der Wissenschaft und Gründung einer Wittwen- und Waisenkasse, wie einer Unterstützungskasse für verarmte Kollegen.

Breslau. — In Oderberg bemerkt man jetzt häufig Oesterreicher, welche über die Oderbrücke kommen, um die, bei ihnen verpönten, Provinzial-Zeitungen zu lesen.

Danzig, im Oktober. In unserem Verkehrsleben sind im Laufe des letzten Monats keine bedeutenden Veränderungen eingetreten. Die ungünstigen Konjunkturen, welche schon seit einiger Zeit das Getreidegeschäft lähmten, dauern auch jetzt noch fort. Die Ausfuhr im verflossenen Monat beschränkte sich hauptsächlich auf Holz.

Besser als mit dem Getreidehandel steht es mit dem Schiffsverkehr. In den Hafen von Neufahrwasser sind in der Zeit vom 21. August bis zum 20. Septbr. 215 Schiffe eingelaufen, 8 Schiffe mehr als im vergangenen Monat und 19 mehr als in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres. Seewärts ausgegangen sind in derselben Zeit 210 Schiffe, 10 weniger als im vergangenen Monat und 76 mehr als in der entsprechenden Periode des vorigen Jahres. Besonders lebhaft war in dieser Zeit der Dampfschifffahrts-Verkehr mit Königsberg. Die Dampfschiffe langten 16mal hier an und gingen eben so oft wieder nach Königsberg zurück. Außer den Gütern überbrachten dieselben hierher 355 Passagiere und nahmen deren 450 wieder ein.

Halle, den 17. October. Die hiesige freie Gemeinde ist bereits von der Behörde anerkannt und hat 16 Aelteste gewählt. Auch in Magdeburg wird sich wahrscheinlich eine solche Gemeinde bilden.

Minden, den 16. Oktbr. Die gestrige Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres allgeliebten Landesvaters, welche am Vorabende durch Glockengeläute und am andern Morgen durch Reveille unter Lösung der Kanonen verkündet wurde, war zugleich mit der feierlichen Eröffnung der in den respektiven Richtungen nach den östlichen und westlichen Theilen der Monarchie rc., und zwar von Minden nach Hannover und von Minden nach Hamm vollendeten Eisenbahnstrecken verbunden, so daß wir nun die Freude genießen, die Köln-Mindener und dadurch weiter die Köln-Berliner Bahn in ununterbrochener Verbindung mit einander hergestellt zu sehen.

Ausland.

Deutschland.

Hamburg. — Unsere Zensur ist mit einem erbgesessenen Bürger in Konflikte gerathen, die das Verhältniß der Zensur und ihre Rechte und Gesetzmäßigkeit in Frage stellen. Derselbe ließ nämlich eine Broschüre drucken, ohne vorher das Imprimatur einzuholen; er ward deßhalb in die polizeilich angeordnete Strafe für diese Kontravention genommen, doch weigerte er sich, dieselbe zu bezahlen, da kein Zensurgesetz in Hamburg existirte. Die bestehende Zensurverordnung sei nur eine polizeiliche Verfügung ohne Sanktion der Bürgerschaft, und ohne diese könne in Hamburg kein zu Recht bestehendes Gesetz erlassen werden.

Aus dem Anhaltischen, den 17. Oktober. Die neulich erwähnte Schrift des Hrn. v. Lattorf: „Die Fürsten und die Verfassungsfrage von Anhalt," wurde zuerst auf Kosten des Verfassers unter Preußischer Censur gedruckt und die ganze Auflage in wenig Tagen hier im Lande verkauft. Dem Vernehmen nach soll eine zweite vermehrte und berichtete Auflage demnächst ebenfalls in Berlin, wo der Verfasser jetzt wohnt, gedruckt werden, jedoch auf buchhändlerische Rechnung. In Dessau ist die Censur nicht zu erlangen gewesen, sonst aber dem Vertriebe des Buchs kein Hinderniß entgegen gesetzt worden.

Der „Rheinische Beobachter" schreibt aus Homburg v. d. H. vom 28. Sept. „Mit den Spielpächtern, den Gebrüdern Blanc, ist hier ein neuer Vertrag von Seiten des Landgräfl. Geh. Raths gemacht worden, und zwar bis zum 1. April 1871. Um die Sache recht auszubeuten, geben die Herren 3000 Aktien à 500 Fl. aus und wollen eine Aktiengesellschaft bilden, unter deren Theilnehmern nach Abzug der Unkosten von 30,000 Fl. zum Reservefods, von 10,000 Fl. für Verschönerung der Anlagen und von 15,000 Fl. Gehalt für drei Direktoren (sind die Herren Spielpächter selbst), der Ertrag des Unternehmens vertheilt wird."

Mannheim, den 14. Oktober. Wie in dem 3., so fielen auch in dem 4. und 5. Distrikt die Wahlen zu Gunsten der radikalen Partei aus, und zwar sind unter den Wahlmännern des 4. Distrikts auch die Deputirten Bassermann und v. Soiron, unter denen des 5. Mathy und Hecker. Die Konservativen haben bereits allen Muth verloren. Es ist übrigens bunt hergegangen bei den Wahlen; Agenten beider Parteien umlagerten das Rathhaus und ohne Thätlichkeiten ist es zuweilen nicht abgegangen. — Auf der Eisenbahn werden gegenwärtig vielfache Versuche mit Militär- und Geschütztransporten gemacht.

München, den 15. Okt. Kanonendonner verkündigte heute schon in aller Frühe den Bewohnern der Hauptstadt das hohe Namensfest unserer erlauchten Königin Theresia, und feierliche Gottesdienste in den Tempeln aller Bekenntnisse bringen jene Gefühle innigster Liebe und Anhänglichkeit, womit das Volk der Bayern ohne Unterschied für seine erhabene Landesmutter erfüllt ist, vor den Thron des Höchsten. Im Theater wird heute Abend bei festlich beleuchtetem Hause durch Aufführung des „Freischütz" die Feier des Tages beschlossen werden. —

Wie Sie aus unseren Blättern ersehen, bildeten den Brennpunkt in der vorgestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer die Anträge der Abgeordneten Dr. von Scheurl und Schnetzer über die „drückenden" Zustände unserer Presse und die Befreiung des Grund und Bodens von den grundherrlichen Lasten. Man erinnert sich hierbei, daß noch immer ein Blatt dem Verbot des Post-Debits unterliegt, welches gegen Partei-Uebergriffe das wahre Interesse Bayerns stets mannhaft vertreten hat: der Rheinische Beobachter. Es dürfte von dem eben so erleuchteten als wohlwollenden Sinne unserer gegenwärtigen Verwaltung eine baldige Aufhebung dieser unter dem früheren Ministerium verfügten Maßregel gegen jenes dem monarchischen Rechte und einer gesetzmäßigen Entwickelung des Staatslebens gewidmete Blatt mit Zuversicht zu erwarten sein.

Oesterreich.

Wien, den 16. Oktober. (Schles. Ztg.) In dem Befinden Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzog Albrecht ist von gestern auf heute eine so bedeutende Besserung eingetreten, daß nunmehr keine weitere Besorgniß zu befürchten steht. Der Prinz wird bereits außer aller Gefahr erklärt, und wahrscheinlich schon in einigen Tagen das Bett verlassen dürfen. — Seit heute ist das Brot im Gewichte wieder, aber nur sehr unbedeutend in die Höhe gegangen.

Die Gazeta privil. di Venezia meldet aus Venedig vom 12. Oktober: Am 7ten d. ist die Autopsie der Leiche des Erzherzogs Friedrich vorgenommen worden. Die Meinung der behandelnden Aerzte, daß die unmittelbare Ursache des verhängnißvollen Ausgangs die Einwirkung der durch eine alte Verhärtung der Leber entarteten Galle sei, welche während der Gelbsucht in die innersten Verbindungen der zum Leben wichtigsten Organe eindrang und so ihre Verrichtungen in Unordnung brachte und die Kräfte erschöpfte, hat sich dadurch vollkommen bestätigt gefunden. Nachdem die Einbalsamirung der Leiche des erlauchten Hingeschiedenen nunmehr vollendet ist, werden die Ueberreste desselben in einem dazu bestimmten Lokale der Kirche S. Stefano unter den vorgeschriebenen Feierlichkeiten beigesetzt werden.

Mit dem Gesundheitszustande Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter geht es wieder besser, und haben sich glücklicherweise die anfangs gehegten Besorgnisse keineswegs als begründet erwiesen.

Ein in der „Augsb. All. Zeitung" vom 10. Oktober enthaltener Aufsatz über den plötzlichen Tod des Erzherzogs Friedrich hat wegen seiner mystischen Fassung auch hier auffallen müssen, da er diesen traurigen Todesfall auf ein Feld zu verweisen sucht, welches von dem Argwohn und bei den vorwaltenden Italienischen Verhältnissen sehr beunruhigend ausgebeutet werden kann. Indessen hat er bei den Verständigeren um so weniger Anklang gefunden, als die Krankheit des jungen Heldensohnes in ihren letzten Stadien sich deutlich genug als eine Gedärmentzündung darstellte und die Erscheinungen herbeiführte, die in jenem Artikel als seltsam bezeichnet sind. Auch jene Gerüchte, die man in Zusammenhang mit dem erhobenen Verdachte und als Belag zu demselben bringt, als den Austritt vieler Offiziere der Kaiserlichen Marine, entbehren jeder Bestätigung.

Der Erzherzog Franz, ältester Sohn des Erzherzogs Franz Karl, ist nach Ungarn abgereist, wo er in Ermangelung eines anderen, der Ungarischen Sprache vollkommen mächtigen Kaiserlichen Prinzen, neben dem Erzherzog Stephan bei einer Wahlhandlung fungiren soll. Da der junge Prinz als Oberst eines deutschen Dragoner-Regiments nicht in Ungarischer National-Kleidung erscheinen könnte, so ist er für diesen Akt einem Husaren-Regimente zuertheilt worden, wodurch jener Mangel aufgehoben wird.

Die neuesten Nachrichten aus Italien sind befriedigend, und wenden sich die Blicke jetzt mehr auf die Schweiz, indem man befürchtet, daß es dort doch zum offenen Kampfe der Parteien kommen könnte, weshalb auch die an der diesseitigen Grenze bereits echelonnirten Truppen verstärkt werden sollen.

Die heutige Türkische Post meldet, daß der Anführer der insurgirten Albanesen, Djouleka, von allen Seiten von den Großherrlichen Truppen eingeschlossen sei und man dem baldigen Erlöschen dieses Aufstandes mit Zuversicht entgegensähen. Die gefangen genommenen Kurden-Chefs Mahmoud-Khan und Bederhan-Bey sind in Konstantinopel angekommen und soll Letzterer nach Candia, Ersterer nach Silistra exilirt werden.

Frankreich.

Paris, den 16. Oktober. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen gab der Preußische Gesandte ein Diner, bei welchem auch Alexander von Humboldt gegenwärtig war, der gestern in Paris eintraf.

Der Prinz von Joinville ist am Sonntag in Toulon angekommen und wollte sich noch an demselben oder am folgenden Tag nach der Escadre im Mittelländischen Meer einschiffen.

Am Sonntag sollte zu Ehren des Geburtstages der Königin Isabella in der Straße Courcelles ein feierlicher Empfang stattfinden; erst am Morgen dieses Tages wurden die Freunde der Königin Mutter benachrichtigt, daß der Empfang nicht stattfinden werde. Christine war zwei Tage zuvor abgereist; denjenigen, welche von dieser Abreise nichts wissen konnten, wurde gesagt, die Königin habe sich nach Brüssel begeben. Marie Christine wird am 14ten in Madrid erwartet.

Es ist heute hier die Nachricht verbreitet, daß das Herzogthum Lucca dem Großherzogthum Toscana nunmehr wirklich einverleibt worden sei.

Der Rücktritt des Handelsministers Herrn Cunin-Gridaine rückt allen Versicherungen zufolge mit jedem Tage näher. Es heißt, er werde dann in die Pairskammer versetzt werden.

An die Stelle des mit Tod abgegangenen Französischen Gesandten am Bundestage kommt nach der „Presse" der bisherige bevollmächtigte Minister in Kopenhagen, Baron Billing.

Spanien.

Der „Popular" vom 9. Okt. enthält die unter dermaligen Umständen etwas überraschende Meldung, daß Espartero demnächst zum Gesandten in London werde ernannt werden; den General Prim bestimmt dasselbe Blatt zum Generalkapitän von Portorico. Vom Heraldo wird den Angaben widersprochen, daß das neue Ministerium in der Nacht des 4. Oktober ernannt worden sei; das habe vielmehr am 3. Oktober Nachmittags stattgefunden. Nach dem Eco del Comercio hat der Oheim Serrano's, Gen. Dominguez, sein Kommando der Hellebardiere niedergelegt.

Portugal.

Die Geldnoth der Regierung dauert leider noch immer fort, da Anleihen im Auslande bis jetzt nicht glücken wollten, und die Staatsdiener sind gewaltig im Rückstand, erwarten sogar eine Kapitulation, d. h. daß die fälligen Monate gar nicht bezahlt werden, und würden schon zufrieden sein, wenn nur nachher regelmäßig gezahlt würde. Die Regierung dürfte aber höchst wahrscheinlich eine solche Maßregel nicht vor Eröffnung der Cortes und ohne ihre Genehmigung wagen. Hier sucht man jetzt fortwährend Gelder anzuleihen und bietet als Sicherheit Bons, welche vom Oktober 1846 bis März 1848 bei den Zöllen für ein Drittel derselben in Zahlungen gegeben werden können; aber die armen Zolleinnahmen sind schon längst ungeheuer mit Anticipation beschwert.

Schweiz.

St. Gallen, den 14. Oktober, halb 4 Uhr Morgens. So eben hat der Große Rath mit 77 gegen 73 Stimmen „bewaffnetes Einschreiten gegen den Sonderbund" beschlossen. Die Instruktion lautet fast wörtlich wie jene von Graubünden. So berichten die „Seeblätter" und gleichlautend ein Nachläufer der „Schaffhauser Z." Letzterer meldet außerdem aus Chur. — Der Antrag des Herrn Bundeslandammann Brosi: daß nach fruchtloser Anwendung aller gütlichen Mittel die renitenden Stände auch mit Waffengewalt zum Gehorsam zu zwingen seien, wurde mit 38 gegen 27 Stimmen zum Beschluß erhoben. Die Zahl der zwölf Stände ist komplett. Die Tagsatzung wird nunmehr ihre Beschlüsse nöthigenfalls mit Waffengewalt ausführen können, sofern die von ihr noch zu versuchenden Mittel der Versöhnung gegenüber den renitirenden Ständen fruchtlos bleiben werden.

Zürich. — Gestern Abend sind der Oswald'schen Eilfuhre von Basel 7 Kisten mit Waffen in Rheinfelden weggenommen worden, die an das Kaufhaus der Stadt Zürich bestimmt waren. An wen sie weiter von hier hätten gehen sollen, weiß man nicht.

Zug. — Gestern war hier der dreifache Landrath versammelt, um der Gesandtschaft weitere Instruktion zu ertheilen. Ein Antrag, den von liberaler Seite gestellt wurde, auf Sonderbund und Jesuiten zu verzichten, blieb mit 20 gegen 116 Stimmen in Minderheit. Der Antrag eines Konservativen, auf den Sonderbund zu verzichten, der von Herrn Landamman Kaiser aufgenommen ward, wurde einstimmig angenommen, jedoch daran die Bedingung geknüpft, daß die Jesuitenfrage fallen gelassen, den Katholiken Garantien für ihre kirchlichen und bürgerlichen Rechte gegeben werden, der 15ner Bund und Stimmrechte der einzelnen Kantone unangetastet bleiben, begangenes Unrecht gesühnt werde u. s. f.

Freiburg. — In Anbetracht der ernsten Lage, in der sich das Vaterland befindet ist der Große Rath auf den 15. d. M. außerordentlich einberufen.

Neuenburg. — So weit die sichern Berichte in Bezug auf die von Besançon abgesandten Waffen und Munition gehen, sind bis jetzt erst vier Wagen in Ste. Croix angehalten worden. Dagegen gegen 40 Wagen noch auf Französischem Gebiet an der Neuenburger Grenze, denen die Sendung des vorörtlichen Kommissärs Halt geboten hat, oder die wieder haben zurückgehen müssen. Herr RR. Stockmar befindet sich noch in Neuenburg, um den Beschlüssen der Tagsatzung Nachachtung zu verschaffen.

Genf. — Der Große Rath hat vollständige Billigung der Gesandschaft ausgesprochen, der Regierung unbedingte Vollmachten ertheilt und die von der Regierung vorgeschlagenen Zusatzartikel zum Militärgesetz, betreffend dienstfschene Milizen, angenommen. Die Tribüne bezeugte laut ihren Beifall.

Italien.

Rom, den 8. Oktbr. Aus dem Munde eines Reisenden, der vor acht Tagen Messina verlassen, gebe ich einige Nachrichten über den Stand der Dinge in Sicilien. Aeußerlich war die Ruhe wieder hergestellt, ausgenommen daß das Gerücht von neuerdings in Syracus ausgebrochenen Unruhen sprach: dagegen waren die Insurgenten, welche Melazzo besetzt hatten, gesprengt, einige davon nach Malta entkommen, andere noch in der Umgegend verloren. Um diesen jede Flucht abzuschneiden, waren die Küsten auf's strengste bewacht, so daß man einem Fremden das Baden in freier See erst gestattete, nachdem er sich durch seinen Paß legitimirt. Zahlreiche Kauffahrteischiffe kreuzten überall. Zu einer Wiederbelebung des Aufstandes scheint keine Hoffnung mehr. Das Landvolk ist gänzlich indolent, und in den Städten unterdrückt man mit Gewalt jeden Versuch. Große Aufregung soll der Befehl der Regierung erregt haben, alle Waffen auszuliefern, selbst Jagdflinten, Messer rc. Aber auch gegen die Vornehmen mehrt sich die Aufregung, da sie, die eigentlichen geheimen Lenker des Aufstandes, sich aller öffentlichen Theilnahme enthalten, und ruhig auf ihren Landsitzen verweilen. Messina ist stark besetzt; die Kanoniere stehen mit brennenden Lunten neben ihrem Geschütz, die Schildwachen sind angewiesen, augenblicklich zu feuern, sobald auf ihren Anruf keine Antwort erfolgt. Bei diesem Aufstande sollen 7 oder 8 Insurgenten er-

schossen worden sein. Etwa 16 seien, sagt man, zum Tode verurtheilt. In Calabrien sei keineswegs der Aufstand gedämpft; Castell für Castell mußten die Truppen erobern: Was Neapel selbst anlangt, so werde, fügt man hinzu, nur durch die bewaffnete Macht der Ausbruch des Aufstandes verhindert. Von den Reformplänen im Ministerium schien man in Neapel selbst kaum etwas zu wissen. Die militairischen Uebungen hatten gestern eine unabsehbare Menschenmasse vor die Porta del Popolo gelockt, es war den Römern ein ungewohnter Anblick, etwa 5000 Mann unter Waffen zu sehen, daher denn der Jubel, als die Truppen, voran die Bürgergarde, dann Linieninfanterie, sogar 5 Kanonen und endlich die Cavallerie bei ihrer Rückkehr den Corso durchzogen. Indem jeder Hausbewohner sein Licht an's Fenster stellte, entstand plötzlich eine ganz eigenthümliche lustige Illumination der ganzen langen Straße.

Graf Karl Pepoli aus Bologna ist am 4. aus London hier eingetroffen. Er stand mit Orioli und Mamiani im Jahre 1831 an der Spitze der provisorischen Regierung von Bologna und mußte daher ins Exil nach London wandern, wo er seitdem als Lehrer der Italienischen Literatur gelebt hat. Romeo, der nach dem „Giornale delle due Sicilie" sich längst in den Händen der Regierung befindet, soll nach andern Nachrichten noch immer an der Spitze der Insurgenten stehen und eine Proclamation an die Sicilianer erlassen haben, um sie aus ihrer Unthätigkeit zu wecken, worin er ihnen einen Termin bis zum 20. Oktober setzt. Erhalte er bis dahin keine Unterstützung, so würde er der Regierung eine Liste der compromittirten Häupter zukommen lassen, er selbst aber sei dann genöthigt, zu den traurigsten Excessen seine Zuflucht zu nehmen. (?) Hier will man dazu von zwei Parteien in Sicilien wissen, einer aristokratisch-englischen und einer republikanisch-französischen, die sich jetzt dahin vereinigt hätten, die Constitution von 1812 zu fordern.

Rußland und Polen.

Warschau, den 16. October. (Schles. Ztg.) Gestern Nachmittag kamen die Großfürstin Thronfolgerin und die Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg, die Braut des Großfürsten Constantin, aus dem Auslande über Czenstochau hier an. Schon vorgestern waren ihnen der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Constantin bis Czenstochau entgegengereist; der Kaiser dagegen erst gestern und zwar bis Skierniewice. Freude herrschte in Folge der Ankunft der Großfürstinnen in ganz Warschau; militairische Aufzüge, Illuminationen und dergl. fanden in großer Anzahl statt.

Vermischte Nachrichten.

Posen, den 21. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten sind, wie verlautet, nachstehende Gegenstände zur Verhandlung gekommen: 1) Die Bitte des bisherigen Lehrers an der nunmehr aufgehobenen höheren Bürgerschule, Hrn. Laskowski, ihm sein Gehalt noch für das letzte Quartal dieses Jahres zu belassen, wurde als der Billigkeit gemäß, zumal Herr Laskowski sich stets als tüchtigen Lehrer bewährt, einstimmig bewilligt. — 2) Drei Aufseher bei der Arbeitsanstalt, denen bisher eine Theuerungszulage von monatlich 2 Rthlr. bewilligt worden, bitten um Verlängerung derselben bis zum Frühjahr. Die Stadtverordneten glauben jedoch wegen der großen Erschöpfung der Kämmerei-Kasse dergleichen Gesuche zurückweisen zu müssen. — 3) Zwei Auseinandersetzungs-Consense wurden vollzogen. — 4) Eine Eingabe des Klempnermeisters Hrn. Pawlowski, die Straßen-Beleuchtung betreffend, wurde an den wohll. Magistrat, als die zuständige Behörde, mit der Bitte verwiesen, dem Collegium von dem gefaßten Beschlusse eine Mittheilung zugehen lassen zu wollen. — 5) Das Unterstützungsgesuch der Wittwe eines beim Brückenbau verunglückten Tagelöhners wurde an den wohllöbl. Magistrat verwiesen. — 6) Auf die Anzeige des wohll. Magistrats, daß der Brunnen vor dem Prevostischen Grundstück vor dem Breslauer Thor kein Wasser mehr habe, weshalb das Pumpengehäuse wegzunehmen sei, beschließt das Collegium, den wohll. Magistrat aufzufordern, darüber eine Untersuchung anstellen zu lassen, ob der genannte Brunnen nicht mit mäßigem Kostenaufwande neu gespeist werden könne, in welchem Falle die Stadtverordneten die Conservirung desselben wünschen, indem die Stadt nie zu viel Brunnen haben könne. — 7) Der wohll. Magistrat theilt der Versammlung mit, daß die Jahreszeit zu weit vorgerückt sei, um die Vorstadt Zagórze, den Bitten der Einwohner derselben gemäß, noch pflastern zu können. Die Stadtverordneten pflichten der Ansicht des wohllöbl. Magistrats bei, fordern jedoch denselben auf, den Bürgersteig alsbald abräumen zu lassen, damit wenigstens eine angemessene Fußpassage hergestellt werde. — 8) Die von dem wohll. Magistrat eingesandte Kämmerei-Kassen-Rechnung pro 1846 wird den Stadtverordneten Herren rc. Hancke, Mamroth und Behr zur Revision überwiesen. — 9) Die Kommission zur Revision der Schulkassen-Rechnung pro 1846 theilt ihre Moniten mit und trägt schließlich auf Decharge an. Letztere wird mit dem Ersuchen an den wohll. Magistrat: die angeschlossenen Ansichten der Kommission in Berücksichtigung ziehen zu wollen, vollzogen. — 10) Der wohll. Magistrat beantwortet die Moniten der Kämmerei-Kassenrechnung pro 1845. — 11) Der Bericht der Kommission in Betreff des Kleemann'schen Antrags, die Luftlöcher auf dem Grundstücke desselben nach dem Kämmereihofe zu bestehen zu lassen, wird mitgetheilt. Dasselbe lautet dahin, daß eine Dachtraufe von dem Kleemann'schen Gebäude auf den Kämmereischoppen falle, dessen hölzernes Dach dadurch bereits in Fäulniß übergehe, so wie, daß eine beantragte Vergitterung der Lucken nicht ausreichend sei, indem die Wegnahme weniger Ziegel des Mansarden-Daches das Eindringen in den Kämmereihof, wo werthvolles Material aufbewahrt werde, ermögliche. Die Versammlung beschließt, den wohll. Magistrat zu ersuchen, den Bau-Inspector Hrn. Freter anweisen zu wollen, der Baudeputation bei Besichtigung des Lokals zu assistiren, damit letztere in den Stand gesetzt werde, dem Kollegium einen ausreichenden Bericht über den Stand der beregten Angelegenheit erstatten zu können. — 12) Das Gesuch des wohll. Magistrats um einen außerordentlichen Zuschuß von 6000 Thalern zur Stadtarmen-Kasse, weil der vorhandene Fonds von 18,000 Rthlr. bereits am 1. Oktober d. J. bis auf einen Bestand von 130 Rthlr. absorbirt gewesen, weshalb auch bereits ein Vorschuß von 2000 Rthlr. aus der Kämmereikasse entnommen worden, wird zwar nachträglich bewilligt, jedoch nicht ohne Befremden über die starke Ueberschreitung des Etats, weshalb das Kollegium auch beschließt, sich mit einer diesfälligen Beschwerde an die vorgeordnete Behörde zu wenden, indem der wohll. Magistrat aller früheren Reclamationen ungeachtet abermals Vorschüsse aus der Kämmereikasse entnommen habe, bevor die Stadtverordneten dazu die Bewilligung ertheilt hatten, wie es die Städteordnung vorschreibt. — 13) Hierauf wurde zur Wahl von Bezirksvorstehern und deren Stellvertretern in den ersten 7 Revieren der Stadt (nach der neuen Eintheilung) geschritten. Gewählt wurden die Herren: 1. Revier: Destillateur Schellenberg, Stellvertr. Mauermeister Schmidt. 2. Revier: Tischlermeister Meisch, Stellvertr. Gärtner Traugott Schulz. 3. Revier: Tischlerm. Gloger, Stellv. Rentier Gebhard. 4. Revier: Stellm. Stuhr, Stellv. Hauseigner Lieczecki. 5. Rev. Kreissteuereinnehmer Fischer, Stellv. Zimmerm. Seidemann. 6. Revier: Braueigner Batkowski, Stellv. Seifens. Tabulski. 7. Revier: Hauseigenthümer Dahlke, Stellv. Klempner Pawlowski.

Berlin. — Aus der von dem Stadtverordneten-Vorsteher Fournier mit vielem Fleiße und großer Umsicht eben ausgearbeiteten Geschäfts-Uebersicht der Stadtverordneten-Versammlung für 1846—1847 ersehen wir unter andern, daß in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres die Einwohnerzahl Berlins wieder um 8412 Personen gestiegen ist. Die Zahl der Grundstücke belief sich im ersten Quartal d. J. auf 8,523. Zu Anfang d. J. waren 74,287 Wohnungen vorhanden, und zwar 1809 mehr, als zu Anfang vorigen Jahres. Dagegen standen im ersten Quartal v. J. 1726, im ersten Quartal d. J. aber nur 1667 Wohnungen leer. Der Miethswerth sämmtlicher Wohnungen betrug im ersten Quartal d. J. 7 Mill. 701,548 Thlr. und ist danach gegen das vorige Jahr um 318,653 Thlr. gestiegen. Zur Gewinnung des Bürgerrechts haben sich im vorigen Jahre 1950 Personen gemeldet. — Dem Vernehmen nach werden nun alle öffentliche Plätze unserer Stadt, zur besseren Beleuchtung derselben, von Seiten der städtischen Gas-Anstalt mit großen Kandelabern versehen werden.

Krakau, den 13. Okt. Nachdem heute früh um 10 Uhr (wie bereits gemeldet) die feierliche Eröffnung der Eisenbahn stattgefunden hat, gehen von nun an regelmäßig alle Tage zwei Züge nach Breslau ab, früh und Nachmittags, so daß man entweder denselben Tag Abends oder den nächsten Tag früh in Schlesiens Hauptstadt anlangt.

In Bayern ist es, wie unseres Wissens in keinem andern Lande, üblich, daß Geldwechsler gläserne Vasen mit Gold- und Silbermünzen am Fenster zur Schau stellen. Dies ist ihnen jetzt verboten worden, weil es die Habgier anreize.

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 18. Oktober.

Es wurde heute gegen 9 Angeklagte Nr. 135—143 der Anklage verhandelt, welche sämmtlich bei dem Stargardter Attentate betheiligt sind.

135. Thomas Stankiewicz.

Er ist 42 Jahr alt, katholisch. Nach dem von ihm abgelegten Geständnisse und den Angaben anderer Mitangeklagten, ist gegen ihn in der Voruntersuchung festgestellt, daß er von Lipinski angeworben worden ist, und daß er eidlich gelobt hat, auf den ersten Aufruf sich für das Vaterland und den Glauben erheben zu wollen. Mit einer Forke bewaffnet hat er den Zug nach Stargardt mitgemacht.

136. Peter Radda.

Er ist 34 Jahr alt, katholisch, Wehrmann des zweiten Aufgebots. Auch er wurde durch Lipinski vereidigt und durch denselben davon in Kenntniß gesetzt, daß das Zeughaus in Stargardt genommen werden und eine Veränderung mit den Behörden vorgehen solle. Im Auftrage des Lipinski hat er den Einwohnern in Sumen die Botschaft überbracht, sie sollten am Abend des 21. Februar nach Möglichkeit bewaffnet und mit weißen Binden versehen, bereit stehen nach Stargardt den Katholiken zur Hülfe zu ziehen. Mit diesen Einwohnern hat er am Zuge Theil genommen.

137. Michael Blendzki.

Er ist 34 Jahr alt, katholisch. Durch den Pfarrer Labodzki und durch Cehnowa angeworben und aufgeregt, hat er den Zug nach Stargardt mitgemacht. Er hat auf solchem erfahren, daß es die Wiederherstellung Polens gelte.

138. Mathias Wrzala.

Er ist 30 Jahr alt, katholisch, im Dienst Lobodzki's. Schon Weihnachten 1845 will er von Trojanowski gehört haben, daß Stargardt an allen vier Ecken angezündet werden solle. Kon Labodzki wurde er im Jahre 1846 unterrichtet, daß ein Aufstand ausbrechen werde und es wurde ihm ein Eid abgenommen, daß er gegen die Feinde des Glaubens aufstehen wolle. Mit einer Forke bewaffnet, nahm er am Zuge nach Stargardt Theil.

139. Johann Frost.

Er ist 34 Jahre alt, katholisch, früher Schulze in Rzeszno. Durch Lubodzki wurde er davon in Kenntniß gesetzt, daß ein allgemeiner Aufstand im Interesse der armen Leute im Werke sei. Frost verpflichtete sich eidlich, an diesem Aufstande Theil zu nehmen. Von Switalla und Danowski erfuhr er später, daß es nach Stargardt gehen solle, um dort den bedroheten Katholiken zu Hülfe zu eilen. Er hat zwar am Zuge selbst nicht Theil genommen, aber doch andere für solchen zu werben geeucht.

140. Alexander Mierzwicki.

Er ist 20 Jahre alt, katholisch, und wohnt in Stargardt selbst. Vom Töpfer Wysocki erfuhr er, daß in Stargardt eine Verschwörung zur Wiederherstellung Polens im Werke sei. Er erklärte nicht nur seinen Beitritt zu solcher, sondern warb auch seinen Freund, den Handlungsdiener Koss, an. Er versprach auch mit Koss bei dem Ausbruch der Bewegung zu sein, hat jedoch keinen Antheil daran genommer.

141. Carl Koss.

Er ist 21 Jahr alt, katholisch, Handlungsdiener und, wie oben erwähnt, von Mierzwicki angeworben. Er empfing von dem Mitverschworenen Kerszka ein in seinem Besitz vorgefundenes Eidesformular, was er jedoch nicht benutzt,

sondern nur der Merkwürdigkeit wegen aufbewahrt haben will. Die Nachricht von dem zum Ausbruch der Revolution bestimmten Tage erhielt Carl Koff zuerst von Mierzwicki, Wysocki bestätigte dieselbe und kaufte von ihm anderthalb Pfund Pulver. Koff dagegen versprach, sich gegen 12 Uhr Nachts mit Mierzwicki in der Wohnung des Wilh. Wysocki einzufinden. Mierzwicki sollte den Koff wecken, jener blieb aber aus, und so kam es, daß Carl Koff erst am anderen Morgen erfuhr, daß der ganze Revolutionsplan, so weit er sich auf Stargardt bezog, gescheitert war.

142. Ignaz Theodor Kerszka.

Er ist 19 Jahre alt, katholisch, Sohn eines Ackerbürgers in Stargardt. Er hat dem Wysocki seinen Beitritt zu dem Aufstande erklärt, der in Stargardt zur Wiederherstellung Polens ausbrechen sollte. Eine weitere Theilnahme an der Verbindung hat er nicht an den Tag gelegt.

143. Jacob Zlotowski.

Er ist der Sohn eines in Stargardt verstorbenen Schneidermeisters in Stargardt. Er hat den Zug nach Stargardt nicht mitgemacht, befand sich vielmehr zur Zeit des Ausbruchs des Aufstandes in Graudenz im Schullehrer-Seminar. Um die Weihnachtszeit 1845 hatte er sich aber einige Zeit in Stargardt aufgehalten, und wurde dort von Wysocki in Gemeinschaft mit Kerszka in die Verschwörung eingeweiht, wobei er erfuhr, daß v. Trojanowski das Volk aufwiegle und daß es beim Ausbruch auf Erstürmung des Zeughauses zu Stargardt abgesehen sei. Er hat dem Wilhelm Wysocki damals einen Eid des Inhalts geleistet, 1) daß er seine Landsleute bewegen wolle, wie er selbst gethan, der revolutionairen Gesellschaft für Freiheit, Vaterland und Religion beizutreten; 2) daß er nicht eher ruhen wolle, als bis zur Befreiung ihres ganzen Vaterlandes von den Deutschen und von den Russen, und 3) daß er das Geheimniß nicht verrathen wolle. Er hat hierauf dem Mitverschworenen Koff am 23. December 1844, Vormittags 9 Uhr, mitgetheilt, daß er für die Polnische Revolutionssache sich eidlich verpflichtet habe.

Die ersten 8 Angeklagten nehmen heut sämmtlich ihre in der Voruntersuchung abgegebenen Geständnisse zurück, indem sie übereinstimmend behaupteten, sie seien durch Mißhandlungen zu solchen gezwungen worden. Sie geben zu, an dem Zuge nach Stargardt betheiligt gewesen zu sein, sie wollen aber nur religiöse Zwecke verfolgt haben und namentlich von einer Vereidigung und einer Wiederherstellung Polens nichts wissen. Nur der letzte der Angeklagten, Zlotowski bleibt frei und offen bei dem Geständniß der Voruntersuchung stehen.

Der Staatsanwalt stellt hierauf sein Requisitorium in Betreff aller neun Angeklagten. Er verlangt für alle die Strafe des Hochverraths, weil alle namentlich gewußt hätten, es handle sich um eine Veränderung der Behörden und um einen Kampf mit den Soldaten in Stargardt. Hiernach hätte sich jeder sagen müssen, daß der Zug nach Stargardt gegen den König und den Staat gerichtet, also hochverrätherischer Natur sei. Diese Schlußfolge sei so einfach, daß auch ein wenig begabter und gebildeter Mensch derselben fähig sein müsse. Hiermit erledige sich der Einwand, welchen einer der Defensoren in der vorigen Sitzung in Betreff der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten niederen Standes erhoben habe. Nur die Angeklagten Wrzala und Radda erschienen von so geringen Verstandeskräften und so geringer Bildung, daß nur bei ihnen eine solche Entbindung von der Anklage denkbar sei. Mit den Schutzreden der Herren von Lysiecki, Gall und Pokrzywnicki schloß hierauf die Sitzung. (Voss. Ztg.)
